

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 51

Artikel: Weihnacht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnacht.

Wo blieb es nur das weihnachtliche Träumen?
Wo blieb die Lust am festlich-frohen Tand,
Der niederblitzt aus grünen Tannenbäumen,
Umstrahlt vom gold'nen Weihnachtslichterbrand?
Ward auch um dieses Eiland ich betrogen?
Ward es vom Lebensstrom mit fortgespült?
Ich fühl's, die Sonnengeister sind verzogen,
Es hat der Sorgenfrost mich abgekühlt.

Wie Baum und Strauch in diesen Winterwochen
Ward über Nacht mein Herzensbeet bereift;
Die Rosen, die drin blühten, längst gebrochen,
Hat sie der Sturm und durch den Kot geschleift,
Glückabgewandt, verlernt sich das Gelächter,
Und ungeküss, verstummt des Sängers Mund;
Wer sich den Schmerz gewählt zum treuen Wächter,
Schaut schreckerstarrt dem Leben auf den Grund.

Allein und stark! Und stark? — Ein Sehnsuchtbrennen
Lässt finden mich den Weg zur Vaterstadt.
Das alte Nest, werd' wieder ich's erkennen,
In dem, so heisst's, sich viel verändert hat?
Und doch — ich kenn's bis in die Winkelgassen,
Erspäh' den Weihnachtsmarkt im Flockenschnee;
Im Christnachtzauber schmilzt das letzte Fassen —
Es ist die Heimat, die ich vor mir seh'.

Die Glocken dröhnen und die Flocken fallen . . .
Von Baum zu Baum der Lichterfunke springt;
Vor hellen Fenstern Kinderstimmen schallen:
„Christ ist geboren“ — sanft das Lied verklingt,
Der armen Weihnachtssänger schlichte Weisen
Ergreifen mich, verfolgen mich im Traum —
Ich glaub', wir machten selbst schon solche Reisen,
Du weltfremd Herz, und ich — und wusstens kaum!

Der beese Dietrich von Bern.



Die Zeit, das alte Huhn, hat endlich ein löbliches Ei zu Tage gefördert.